Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Nr. 4/1973, S. 61—63.

Peter Beyerhaus, „Mission. Eindrücke von der Weltmissionskonferenz in Bangkok“, *idea* Nr. 3/73, Ia—I c.

Walter J. Hollenweger, „Professor Unrat geht nach Bangkok. Die Weltmissionskonferenz oder Variationen zu einem Roman“, *Evangelische Kommentare*, Heft 3/März 1973, S. 146 bis 149.

Helmut Class, „Hyptheken der Mission“, *Evangelische Kommentare*, Heft 3/März 1973, S. 150 f.

Jürgen Moltmann, „Bangkok 1973 — eine Mission an uns!“, *Evangelische Theologie*, März/April 1973/2, S. 209—213.

Weitere beachtenswerte Beiträge

Heinrich Bacht SJ, „Eine neue Phase im Interkommunions-Gespräch? Das Altarsakrament ist kein Vehikel der Christusbewegung“, *KNA — Kritischer Ökumenischer Informationsdienst*, Nr. 7, Februar 1973, S. 5—9.

Albert Brandenburg, „Die ökumenische Theologie der Zukunft“, *Stimmen der Zeit*, Heft 1/1973, S. 23—32.

Oscar Cullmann, „Ökumenismus im Lichte des biblischen Charismabegriffs“, *Theologische Literaturzeitung*, Nr. 11/1972, S. 810—818.

Johann Christoph Hampe, „Versuch, das Heil miteinander zu leben“, *Zeitwende*, Nr. 1/1973, S. 15—26.

Peder Højen, „Der gemeinsame Weg ist schwer. Vor der neuen Runde im katholisch-lutherischen Dialog“, *Lutherische Monatshefte*, Nr. 3/1973, S. 119—121.

Eberhard Hübner, „Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert“, *Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft*, Heft 1/1973, S. 37—46.

Reinhard Mumm, „Was heißt Kirchengemeinschaft auf dem Boden der Reformation?“, *Deutsches Pfarrereblatt*, Nr. 5/1973, S. 157—159.

Karl Rahner, „Christen zwischen den Kirchen“, *Evangelische Kommentare*, Nr. 1/1973, S. 14—17.

Neue Bücher

THEOLOGIE

Werner Krusche, Schritte und Markierungen. Aufsätze und Vorträge zum Weg der Kirche. (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Band 9.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1972. 217 Seiten. Kart. DM 28,—.

Diese Aufsätze und Vorträge des Magdeburger Bischofs und einstigen Predigerseminardirektors in Lückendorf/Sa. sind

von ganz besonderer Aktualität. Mit einer wachen Sensibilität und realistischen Nüchternheit sind die tiefgreifenden Veränderungen im Leben der Kirche wahrgenommen. „Die Situation der Kirche ähnelt heute wohl derjenigen des alten Gottesvolkes auf einem Zug durch Gelände, in dem es keine gebahnten und markierten Wege gibt, keine erprobten und bewährten Verhaltensweisen, in dem die Situationen ständig wechseln und also Erfahrungswerte von früher nicht

mehr einfach übernommen werden können; ein offenes Gelände, in dem man nicht vorweg, sondern nur im Gehen die nächsten Schritte bedenken und nur ein paar leichte Markierungen setzen kann“ (Vorwort). Es ist für dieses Buch kennzeichnend, daß hier im klaren Wissen um diese Situation weder pragmatisch darauflos experimentiert, noch eine Anti-Ideologie entwickelt, sondern mit einer starken systematisch-theologischen Kraft vom Zentrum des christlichen Glaubens die veränderte Wirklichkeit auf neue Wege des Gehorsams gegenüber dem Auftrag der Kirche abgetastet wird.

Für die ökumenische Fragestellung sind von besonderer Bedeutung die Abhandlungen über die missionarische Aufgabe der Kirche: „Das Missionarische als Strukturprinzip“, „Die Gemeinde Jesu Christi in der Welt (Thesen)“, „Die Kirche für andere. Der Ertrag der ökumenischen Diskussion über die Frage nach Strukturen missionarischer Gemeinden“, „Missio — Präsenz oder Bekehrung?“. In einem durchaus dynamischen Vorstoß aus althergebrachten Konzeptionen heraus werden zugleich einseitige moderne Programme, wie sie auch z. B. von Genfer ökumenischen Stellen in jüngster Zeit propagiert worden sind, in einer fairen Weise korrigiert. Der heute häufig schlagwortartig und unpräzise gebrauchte Begriff der kirchlichen Struktur wird dabei in einem Sinn verwendet, daß sowohl eine willkürliche als auch eine unveränderliche Begriffsbestimmung ausgeschlossen ist. Man könnte aus den Ausführungen Kruschs eine Lehre von den dynamischen Grundstrukturen der Kirche ableiten, die zwar für das Wesen der Kirche zu allen Zeiten konstitutiv sind, sich aber nur in mannigfaltigen, nämlich geschichtlich wechselnden Gestalten angemessen manifestieren. Nicht bereits als zeitlose Wesenseigentümlichkeiten, sondern in ihrem aktuellen Hineinwirken in die jeweilige geschichtliche Wirklichkeit sind sie dogmatisch, kirchenrechtlich und

kybernetisch ernst zu nehmen und zu konkretisieren. Kruschs Beiträge sind hervorragende Anleitungen zu der heute notwendigen Bemühung um den Wandel der Strukturen bei gleichzeitiger Wahrung der unverletzlichen Grundstrukturen. Zu diesen Grundstrukturen gehört aber in jedem Fall die Sendung der Kirche zum Christuszeugnis vor der Welt. So ist dieses Buch auch ein bedenkenswerter Beitrag zur Lehre von den beiden Reichen. Kurzum: Diese Verbindung von systematischer und praktischer Theologie, wie sie hier von einem Theologen in der DDR betrieben wird, ist durchaus als vorbildlich auch für andere geographische Bereiche der Kirche zu bezeichnen.

Edmund Schlink

Kazoh Kitamori, Theologie des Schmerzes Gottes. Aus dem Japanischen von Tsuneaki Kato und Paul Schneiss. (Theologie der Ökumene, Bd. 11.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1972. 172 Seiten. Kart. DM 21,—.

Seit Michalson dem Westen Einblick in die japanische Theologie der Gegenwart verschaffte, mußte man mit Spannung die deutsche Übersetzung dieses grundlegenden Werkes erwarten. Der Vf. ist Ordinarius für Systematik am Union Theological Seminary in Tokyo. Er hat mit vielen japanischen Theologen eine umfassende Kenntnis der westlichen theologischen und philosophischen Literatur gemeinsam. Aber Kitamori kopiert das europäische Christentum nicht, sondern entwickelt eine eigenständige japanische Theologie. Er tut das, indem er einem ganz bestimmten Begriff seiner theologischen Reflexion Relevanz verleiht, und er entdeckt diesen Begriff im Schmerz Gottes, in dem Gott seine Liebe begründet hat. Ausgehend von Luthers *theologia crucis* bezeichnet Kitamori den Schmerz Gottes als „*dolor contra dolorem*“ (S. 17). „Gott im Schmerz“, so definiert er, „ist der Gott, der in seinem